Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 522. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.40 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Freitletonbell.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 80 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Bebenleben in Halle a. S.

Sonntag, 6. November 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der Linke, der umgarnen will.

In der „Ostsee-Zeitung" veröffentlicht der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Potthoff einen Artikel über „Liberale Beamten- und Angestellten-Politik". Man kann ihm im großen ganzen nur zustimmen, wenn er eingangs seines Artikels als Grundsatz aufstellt: „Nicht danach muß eine einzelne Berufsgruppe das Programm einer politischen Partei beurteilen, ob ihre besonderen Standeswünsche darin ausführlich aufgezählt sind, ob ihnen besondere Versprechungen gemacht werden, sondern danach, ob die Grundlagen der Partei, ihre großen Richtlinien und ihre Gesamtbetätigung ihren Bedürfnissen dienen ... Die Vertretung und Durchsetzung der einzelnen Forderungen hängt wesentlich mit davon ab, in welchem Maße die Glieder der bestimmten Volksschicht sich energisch an der politischen Arbeit innerhalb der Partei beteiligen. Andererseits nützen die schönsten Programmsätze nichts, wenn sie auf dem Papier stehen bleiben; sind die herrlichsten Versprechungen für die Sonderwünsche oder Bedürfnisse einer Volksschicht leerer Schall, wenn sie im Widerspruch stehen zu der allgemeinen Haltung der Partei in den großen wirtschaftlichen, sozialen und staatspolitischen Fragen." Der lange Rede kurzer Sinn ist also der: Nicht Worte, sondern Taten wollen die einzelnen Berufsgruppen sehen, und darum ist es auch eine liberale Ueberhebung, wenn Dr. Potthoff im Anschluß hieran ausführt: „Erst durch den aus liberalen Ideen heraus geborenen modernen Staat und durch die auf liberaler Wirtschaftspolitik beruhende Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens sind diese „geistigen Arbeiter" zu einer an Zahl und Bedeutung hochwichtigen Schicht, zu einem „neuen Mittelstande" geworden. Sie sind eine Bildungsschicht, darum gehören sie zum Liberalismus, dem Vorkämpfer geistiger Freiheit und geistigen Fortschritts."

Die alte Geschichte: Der Liberalismus in seinen verschiedenen Spielarten betrachtet sich allein als den patentierten Vertreter der Beamtenschaft und nimmt alles, was im Laufe der Jahrzehnte zu deren kultureller und materieller Hebung von den Parlamenten geleistet wurde, als sein Verdienst, als sein Werk in Anspruch, obwohl er lediglich als Mithelfer — und das nicht immer — in Betracht kommen kann. Der weitaus größte Teil unserer Beamtenschaft bedankt sich höflichst für die fragwürdige Auszeichnung, als Schutztruppe und Schleppenträger des Liberalismus oder gar seiner mißratenen Abart, des Freisinns, gestempelt zu werden. Unsere Beamten wären auch verraten und verkauft, wenn sie sich dem Liberalismus mit Haut und Haar verschreiben wollten, denn sie haben von ihm wenig oder fast gar nichts zu erwarten. Dr. Potthoff darf als klassischer Zeuge für diese Behauptung ins Feld geführt werden, denn nach ihm kann „eine dauernde Besserung der Lage der öffentlichen und privaten Beamten, eine Durchführung ihrer berechtigten Wünsche" nur durch eine Aenderung unserer gesamten Politik, namentlich der Wirtschaftspolitik erreicht werden. Nun folgen die Rezepte: Beseitigung der indirekten Steuern, stärkere Heranziehung des fundierten als des auf Arbeit beruhenden Einkommens, Besteuerung der Grundrente, Beseitigung des „elendesten aller Wahlsysteme" und Ersetzung durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht (Verhältniswahlrecht). Wie stellt sich denn Dr. Potthoff eine „Aenderung unserer gesamten Wirtschaftspolitik" eigentlich vor? Er spricht von einer „verteuernden Wirkung der falschen Zoll- und Steuerpolitik", will also sinngemäß anstelle des Schutzzolls den Freihandel setzen. Ganz abgesehen davon, daß sich eine derartige Umwälzung unserer Wirtschaftspolitik nicht im Handumdrehen machen läßt, glaubt denn der Freisinnsmann wirklich, daß damit unseren Beamten ein großer Dienst erwiesen würde? Wir wagen so lange die stärksten Zweifel daran zu hegen, als Herr Potthoff uns nicht einen strikten Beweis für seine Behauptung erbringt. Ob ers versuchen wird?

Nun zur freisinnigen Steuerpolitik! Jetzt schwärmt der Freisinn zur Abwechslung wieder einmal für direkte Steuern, besonders für den Ausbau der Einkommen- und Vermögenssteuer. Das war aber nicht immer so! Auf dem Parteitag der Fortschrittspartei im Jahre 1877 wandte sich Richter gegen die Einkommensteuer. Auch der Miquelschen Reform der Einkommensteuer und der damit verbundenen Vermögenssteuer stimmte der Freisinn nicht zu, ebenso nicht der Revision des Gesetzes im Jahre 1905 usw.

Und wie stand es bei der letzten Finanzreform? Die erste Anregung zur Einführung der Zündholzsteuer wie zur Erhöhung des Kaffee- und Teezolls ist von liberalen und freisinnigen Zeitungen und Abgeordneten ausgegangen. Der freisinnige Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan regte im Januar 1909 eine Verdoppelung des Kaffeezolls an und im Reichstag trat der freisinnige Abg. Dr. Pachnicke sogar für eine Besteuerung von Zichorien und Malzkaffee ein, woraus man 80 Millionen Mark Steuern erzielen könnte. Jetzt schreit Dr. Potthoff und mit ihm der ganze freisinnige Chorus nach der Erbschaftssteuer, während 1906 und 1908 dieselben Freisinnigen und Nationalliberalen entschiedene Gegner dieser Steuer waren. Es ist darum ein starkes Stück, wenn Dr. Potthoff behauptet, „die Liberalen haben 1906 und 1909 die neuen indirekten Steuern energisch bekämpft," Neue indirekte Steuern haben sie sogar beantragt und es ist eine dreiste Spekulation auf die Gedächtnisschwäche, wenn man jetzt das Gegenteil zu behaupten wagt.

Fürst Bismarck hat diesem Freisinn einmal bescheinigt: Alles was Deutschland groß, reich und einig gemacht, das hat der Freisinn immmer bekämpft, und Fürst Bülow hat dieser Partei ins Stammbuch geschrieben: „Der Freisinn leidet viel zu sehr an innerer Uneinigkeit, negativem Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichten." Und zum Bannerträger solcher Politikaster sollen sich die Beamten hergeben?

Auch ein neues Wahlrecht zum preußischen Landtag soll den Beamten „unter die Arme greifen". Wir glauben, die großen nationalen Parteien im preußischen Landtag wie im deutschen Reichstag haben stets einen Sinn und ein Herz für die berechtigten Wünsche unserer braven, pflichttreuen Beamtenschaft gehabt und dieselben nach Möglichkeit erfüllt. Sie haben dabei freilich nicht übersehen, daß auch noch andere Stände — der gesamte Mittelstand und unsere aufblühende Industrie — zu den Staatsbürgern zählen, und daß auch diese nur eine bestimmte Leistungsfähigkeit haben. Getreu der Abgeordnetenpflicht, des ganzen Landes Wohl und Bestes zu fördern, haben speziell die Konservativen stets gehandelt und von allen Berufszweigen, speziell auch von der Beamtenschaft, wird das dankbar anerkannt. Die Konservativen haben nicht danach gefragt, „in welchem Maße die Glieder der bestimmten Volksschicht sich energisch an der politischen Arbeit innerhalb der Partei beteiligen", sondern oberster Grundsatz für konservatives Handeln war und ist stets gewesen: Das ganze Vaterland soll es sein!

Umschau im Auslande.

Auf der Balkanhalbinsel ist es von dem angeblich rumänisch-türkischen Bündnis allmählich still geworden, aber es ist aufgefallen, daß König Ferdinand in der Thronrede, mit der er die Sobranje eröffnet hat, von seinen guten Beziehungen zu allen Großmächten und von der günstigen Aufnahme sprach, die er bei seinen Besuchen in Petersburg, Paris, Konstantinopel und Cettinje gefunden habe, aber weder Rumäniens noch auch Serbiens gedachte. Wenn man sich des ungeheuren Lärms erinnert, mit dem Iswolski den kommenden Balkanbund ankündigte, läßt sich daran wohl erkennen, wie weit noch der Weg bis zur Verwirklichung dieses Gedankens ist. Auch das Bandenwesen in Makedonien will nicht aufhören, und ein neues Moment der Beunruhigung liegt in der Forderung von 42 Millionen für Kriegsbedürfnisse, welche die bulgarische Regierung von der Sobranje verlangt.

Wie weit es Venizelos gelingen wird, der Krisis Herr zu werden, welche die Auflösung der Nationalversammlung in Athen hervorgerufen hat, bleibt abzuwarten. Die Anhänger der einander bisher stets ablösenden Ministerpräsidenten: Rallis, Mauromichelis und Theotokis wollen sich an den Neuwahlen nicht beteiligen und es steht sich, welcher Art die Versammlung sein wird, die schließlich zustande kommt. Bei alledem ist der glänzende Verlauf der türkischen Manöver, die zum erstenmal 70 000 Mann vereinigt haben, wohl eine Bürgschaft dafür, daß der Friede gewahrt bleibt, trotz all der Zündstoffe, die sich auf allen Seiten häufen.

Die Diskussion in der internationalen Presse über die angedrohte britische Intervention in Persien dauert fort. Scheinbar wird der papierene Wert der Völkerrechts-Grundsätze von Aufrechterhaltung der Integrität, Beobachtung des Prinzips der offenen Tür und Unverletzlichkeit der Souveränität neu dokumentiert, aber ganz so liegen die Verhältnisse doch nicht. Allerdings ist England unruhig geworden über die andauernde russische Okkupation wichtiger Gebiete Nordpersiens und möchte daher endlich auch einmal zu Taten schreiten, aber es ist doch sehr die Frage, ob ihm das gelingen wird, denn außer uns haben nicht nur die Türkei, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika, auf die England ja gewohnheitsmäßig die ängstlichste Rücksicht zu nehmen pflegt, ein vitales Interesse der Wahrung dieser eben erwähnten Grundsätze in Persien, und es unterliegt keinem Zweifel, daß England mutig zurückweichen wird, wenn von Washington aus abgewinkt werden wird. Das ist aber mit Sicherheit zu erwarten, sobald England Miene machen sollte, seine Drohung in die Tat umzusetzen.

Rußland, das selbst interveniert hat, kann natürlich nicht direkt widersprechen, aber der Zar würde doch nicht aus eigenem Antriebe und wie man doch bei seinem Charakter annehmen muß, auf Wunsch seiner leitenden Minister, unsern Kaiser besuchen, wenn er nicht die Absicht hätte, sich wieder freundlicher mit uns zu stellen. Das schließt aber eine direkte Begünstigung der britischen Aspirationen in Persien vollkommen aus, Immerhin tut die deutsche Presse gut, nicht in einen Ueberschwang der Gefühle zu verfallen, sondern den Zarenbesuch lediglich als Beweis für eine momentane Besserung unserer Beziehung zu betrachten. Wir müssen uns damit abfinden, daß die dynastischen Beziehungen nicht mehr so ausschlaggebend sind, und daß die Gesinnung des russischen Volkes, das sich jetzt schrittweise Geltung erringt, von jeher deutschfeindlich gewesen ist und voraussichtlich auch bleiben wird. Das soll uns nicht abhalten, den Zaren am deutschen Kaiserhofe als Vertreter unseres größten Nachbarstaates und als sympathische Persönlichkeit herzlich willkommen zu heißen.

In China hat ein kaiserlicher Erlaß seine Zustimmung zu der in Amerika unterzubringenden Anleihe von 50 Millionen Dollar gegeben. Hierdurch tut China einen großen Schritt in seiner Entwicklung vorwärts. Zum erstenmal in der neueren Geschichte ist es ihm gelungen, eine größere Summe unter den zwischen Großmächten üblichen Anleihebedingungen geliehen zu erhalten. Für Amerika bedeutet der Abschluß der Verhandlungen die Befestigung seiner Stellung in Ostasien. Denn sicher sind Meistbegünstigungsverträge die Folge der Transaktion, die Amerikas Industrie und Handel zugute kommen werden. China wird durch die ihm geliehene Summe in die Lage gesetzt, die langerörterte Einführung der Goldwährung vorzunehmen und für Ausdehnung neuer Industriezweige im Innern zu sorgen. Ein Teil der Anleihe kommt auch den mandschurischen Provinzen zugute. Hieraus erklärt sich das an den Vizekönig der Mandschurei ergangene Verbot, die von ihm geplante Sonderanleihe abzuschließen.

Zum Zarenbesuch in Potsdam.

Im Anschluß an unsere Meldungen in Nr. 521 der „Hall. Ztg." erfahren wir weiter: Die beiden Kaiser und die Jagdgesellschaft sind mit dem Kaiserlichen Sonderzuge am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr 45 Min. wieder auf Station Wildpark eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

In Besprechung des Besuches des Kaisers von Rußland in Potsdam führt das „Wiener Fremdenblatt" aus:

„Wir befinden uns mitten auf dem Boden unserer Politik, wenn wir die Kaiserzusammenkunft in Potsdam mit aufrichtiger freudiger Genugtuung im Interesse der von uns gewünschten und jederzeit geförderten Konsolidierung der allgemeinen europäischen Situation begrüßen. Bei unseren so innigen Beziehungen zu Deutschland kann es uns nur höchst willkommen sein, wenn die Entrevue für Gegenwart und Zukunft die Handhabe bietet, Differenzen, die bei der vielfältigen Durchdringung der verschiedenartigen weltpolitischen Interessen zwischen Deutschland und Rußland immerhin möglich wären, in freundschaftlicher und kulanter Weise auszugleichen. Darüber hinaus erachten wir die Entrevue als ein auch im allgemeineren Sinn durchaus erfreuliches Ereignis, von welchem die wohltätigsten Wirkungen ausgehen werden.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser und die Geschichte Friedrichs des Großen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen, nach denen der Kaiser mit der Abfassung einer Geschichte Friedrichs des Großen beschäftigt sei, völlig erfunden seien.

* **Vom Heeresetat 1911.** Der Heeresetat des nächsten Jahres wird sich, wie man uns schreibt, im großen ganzen auf der bisherigen Höhe halten, da zwar die fortlaufenden Ausgaben sich um etwa 4 Millionen erhöhen, die einmaligen dagegen sich um fast den gleichen Betrag vermindern. Dazu treten jedoch die Ausgaben, welche aus Anlaß des neuen Quinquenats notwendig werden. Diese Ausgaben treten im ersten Jahre nicht voll in die Erscheinung; sie dürften im Beharrungszustande sich auf etwas mehr als 20 Millionen belaufen. In einigen der Uebergangsjahre dürften sich die Ausgaben wegen der für die neuen Formationen erforderlichen Beschaffungen noch etwas höher stellen. Für das Jahr 1911 wird nur mit einer Ausgabe von etwa 8 Millionen zu rechnen sein. Diese Ausgabe ist in der bisherigen Balanzierung nicht eingegriffen; sie soll durch die Erträgnisse der Wertzuwachssteuer gedeckt werden. Wenn nach den im Laufe dieses Sommers herangezogenen Unterlagen die Wertzuwachssteuer bei einigermaßen befriedigender Gestaltung doch wohl auch in den ersten Jahren einen Ertrag von 13 bis 14 Millionen Mark wird liefern können, so würde hiernach auch zur Verbesserung der Lage der Veteranen ein nicht unbeträchtlicher Rest verfügbar bleiben.

* **Eine seltene Auszeichnung.** Die soeben erfolgte Stellung einer Fürstlichkeit, des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, der sich in der ärztlichen Welt einen großen Namen gemacht hat, à la suite des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0001

bayerischen Sanitätsoffizierkorps ist eine dem genannten Korps zugedachte Ehrung, die im deutschen Heere einzig dasteht.

* **Deutsche Offiziere in Brasilien.** Wie die „Inf." erfährt, hat der Kaiser die Entsendung deutscher Offiziere nach Brasilien zu militärischen Instruktionszwecken endgültig genehmigt. Wesentlich von Bedeutung ist, daß Abmachungen zwischen beiden Regierungen getroffen sind, nach denen nur deutsche Offiziere für die brasilianische Armee zur Ausbildung in Betracht kommen können. Es entspricht dies dem Gegenseitigkeitsprinzip, da auch bekanntlich brasilianische Offiziere in die deutsche Armee zu Studienzwecken eingetreten sind. Die Entsendung französischer Offiziere, die nach Berichten aus Brasilien dort lebhaft diskutiert wird, findet demnach nicht statt. Es befinden sich gegenwärtig lediglich bei der Polizeitruppe in Sao Paulo französische Instruktionsoffiziere.

* **Aus der Diplomatie.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist auf den durch die Pensionierung des Gesandten v. Pilgrim-Baltazzi freigewordenen Posten des kaiserlichen Ministerresidenten von Cetinje und Montenegro der bisherige kaiserliche Ministerresident in Havanna, v. Eckardt, berufen worden; zum Nachfolger des letzteren wurde der bisherige Geheime Legationsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Pauli, ernannt. Auch erhielten die beiden neuen Titulare den persönlichen Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen.

* **Die elsaß-lothringische Verfassungsänderung.** Der Entwurf über die Aenderungen der Verfassung für Elsaß-Lothringen hat nach Meldung der „B. N. N." nunmehr die Unterschrift des Kaisers erhalten und wird im Laufe dieser Woche als Vorlage der preußischen Regierung dem Bundesrat zugehen.

* **Zum Verkauf des Tempelhofer Feldes.** Die „Norddeutsche Allg. Ztg." antwortet auf das Rechtsgutachten des Rechtslehrers Professor Laband über den Verkauf des Tempelhofer Feldes mit einem längeren Artikel und erklärt, Labands Beweisführung beruhe auf einem Außerachtlassen entscheidender Momente und tatsächlicher Irrtümer. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß die maßgebenden Körperschaften von den im Etat nicht vorgesehenen Verkäufen zum ersten Mal erst mit der Haushaltsübersicht Kenntnis erhalten. Die Genehmigung der Grundstücksverkäufe würde also mindestens ein Jahr und vielleicht viel länger auf sich warten lassen. Weiter macht die „Nordd. Allg. Z." darauf aufmerksam, daß, so lange das Deutsche Reich bestehe, auch nicht zu einer einzigen von den nach hunderten zählenden Grundstücksverkäufen des Deutschen Reiches die Genehmigung des Reichstages für erforderlich gehalten oder darum nachgesucht worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt ihren Artikel mit einem Beispiel aus neuester Zeit: Von dem Tempelhofer Felde sei ein Teil an die Stadtgemeinde Berlin verkauft worden, ohne daß der Reichstag seine Zustimmung dazu erteilt habe. Was Berlin Recht sei, dürfe aber Tempelhof billig sein.

* **Nötigung zum Ausstand.** Nach einer gestern ergangenen Entscheidung des Kammergerichts kann, wenn eine Person eine andere durch Prügel zu veranlassen sucht, an einem Ausstand teilzunehmen, eine Verurteilung sowohl wegen Zuwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung als auch gegen das Strafgesetzbuch (Nötigung) eintreten.

* **Der Friede auf den Werften bedroht?** In einer Vertrauensmännerversammlung der Werft- und Hafenarbeiter in Bremerhaven erstattete der Verhandlungskommissar Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Werften. Die Meinungen der Werften und deren Arbeiter gehen in der Auffassung der getroffenen Abmachungen sehr weit auseinander. In der Diskussion erklärten nach dem Bericht des „B. T.", das freilich keine sichere Quelle ist, sämtliche Redner, die Annahme bedeute eine Verschlechterung der bisherigen Zustände. Die Hafenarbeiter würden diesen Bedingungen unter keinen Umständen zustimmen. In einer Resolution kam zum Ausdruck, daß, wenn die Werften kein Entgegenkommen zeigen, eine Werftarbeiterversammlung über weitere Maßnahmen beschließen werde. Die Lloydarbeitervertrauensleute beschlossen einstimmig, den Lloyd nochmals um Verhandlungen anzugehen. — Danach scheinen diejenigen Stimmen recht zu behalten, die die Vereinbarung durch welche die große Aussperrung in der Metallindustrie vermieden wurde, von vornherein für einen faulen Frieden erklärten.

* **Kauft Waren deutschen Ursprungs.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband erläßt an seine Mitglieder einen Aufruf, in dem er sie auffordert, sowohl beim Einkaufe wie beim Verkaufe planmäßig deutsche Waren den ausländischen Erzeugnissen vorzuziehen. Es ist nicht gleichgültig, ob eine englische oder eine deutsche Maschine verkauft wird. An der deutschen Maschine arbeiten und verdienen deutsche Arbeiter, deutsche Kaufleute, deutsche Unternehmer. Je öfter und daher je mehr sie verdienen, desto besser ist es nicht nur für sie selber, sondern für uns alle. Denn das verdiente Geld wird ja nicht vergraben, sondern es wandert auf tausend Wegen weiter. Kleider, bessere Nahrungsmittel, Bücher, Luxusgegenstände werden gekauft, die bei geringem Verdienst nicht hätten gekauft werden können. So schadet jede Mark, die ins Ausland fließt, obwohl sie im Inlande hätte bleiben können, nicht nur dem übergangenen deutschen Konkurrenten, sondern auch dessen Arbeitern und Angestellten, außerdem aber Kaufleuten, Handwerkern und Landwirten, ja schließlich indirekt auch demjenigen, der sein Geld lieber ins Ausland schickt, als daß er es im Inlande weiter rollen läßt.

* **Die badische Regierung** soll, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" meldet, unter Zustimmung des Reichskanzlers eine kontingentierte Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Frankreich nach den Schlachthöfen in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zur sofortigen Abschlachtung gestattet haben.

Ausland.

Das neue Ministerium in Frankreich. Offiziös verlautet aus Paris, das neue Ministerium beabsichtige keineswegs, die Freiheit der Syndikate zu verletzen, aber es wolle den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Betriebe das Recht entziehen, sich behufs Vorbereitung zum Ausstande gemeinsam zu verabreden. Man müsse diesen Arbeiterkategorien offen erklären, daß sie das Koalitionsrecht nicht besitzen. Viele Arbeiter und Angestellte würden dann wohl auch zögern, in den Ausstand zu treten, wenn ihnen der Gebrauch dieser für die Interessen des Landes so gefahrvollen Waffe untersagt würde. Ministerpräsident Briand will ein Schiedsgericht schaffen, welchem alle Wünsche und Beschwerden der Arbeiter zu unterbreiten wären. Dadurch würden die Zwistigkeiten jedenfalls eine Verminderung erfahren.

Die Lage in Spanien. Nach amtlichen Meldungen aus Madrid ist der Zug der Arbeiter von Sabadell nach Barcelona unterblieben. Eine Gruppe von 1200 Streikenden, die sich in Sabadell zusammenrottete, wurde von der Gendarmerie ohne Mühe zerstreut. Die Behörden veröffentlichen authentische Berichte über den Ausgang des Tages.

Kronprinz Alexander von Serbien verbrachte die Nacht zum 5. cr. ziemlich ruhig. Gegen Mitternacht stellte sich bei dem Patienten starkes warmes Schwitzen ein, worauf die Temperatur auf 37,5 Grad fiel. Puls 76, kräftig. Am Sonnabend gegen Morgen begann die Temperatur ohne Frosterscheinungen zu steigen und erreichte gegen 7 Uhr früh 39,8 Grad, Puls 96. Um 9 Uhr vormittags war bei der Untersuchung aller Organe der Befund negativ bis auf einen leichten trockenen Bronchialkatarrh. Temperatur 38,7 Grad, Puls 84.

Argentinien. Die Kammer hat die Beratung des Budgets begonnen. Der Finanzminister empfahl große Beschränkung der Ausgaben, Aufschub aller nicht unbedingt notwendigen öffentlichen Arbeiten, besonders derjenigen in mehreren Häfen sowie Verminderung der Zahl der Beamten. Er trat ferner für die Vorbereitung einer Konvertierung verschiedener Schulden zu 4 Prozent ein, sprach sich gegen mißbräuchliche Aufnahme von Anleihen und gegen eine Aenderung des Münzsystems aus und bezeichnete die Ernteaussichten als günstig.

Unruhen in Guadeloupe? Von Brest wurde ein Kreuzer beordert, unverzüglich nach Guadeloupe abzugehen. Diese Maßnahme soll mit daselbst ausgebrochenen Unruhen im Zusammenhang stehen.

Die Luftschiffahrt.

„P. 6"

ist am Sonnabend nachmittag zu einer Schleiffahrt über Kiel aufgestiegen. Ueberall, wo er gesichtet wurde, wurde er von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Bald nach 5 Uhr landete das Luftschiff wieder vor der Halle in Kiel. Die Abfahrt nach Hamburg und Altona ist auf heute vormittag 9 Uhr festgesetzt.

„P. L. 8".

Die Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß der in Bitterfeld befindliche Luftkreuzer „P. L. 8" im Laufe der nächsten Woche nach Hamburg fahren werde. Das Wolffsche Bureau ist von der Luftschiffahrzeuggesellschaft und von der Luftverkehrsgesellschaft ermächtigt worden, diese Nachricht für unbegründet zu erklären.

London—Paris.

In Issy-les-Moulineaux ist die Nachricht eingelaufen, daß der am 4. cr. mit seinem Lenkballon „City of Cardiff" in London zur Fahrt nach Paris aufgestiegene Luftschiffer Willows ohne Zwischenfall in Corbehem (Dep. Pas-de-Calais) gelandet ist. Er will die Fahrt nach Paris fortsetzen, sobald er Wasserstoffgas nachgefüllt hat.

Vermischtes.

Enthüllung eines Seydlitzdenkmals. In Trebnitz wurde am Sonnabend vormittag das dort errichtete Seydlitzdenkmal enthüllt. Der Feier wohnten bei als Vertreter des Kaisers General der Kavallerie z. D. Freiherr v. Bissing, ferner Angehörige der Familie v. Seydlitz sowie der kommandierende General des 6. Armeekorps, General der Infanterie v. Woyrsch.

Die Oberhofmeisterin der deutschen Kronprinzessin, Freifrau v. Tiele-Winckler, geb. Gräfin von der Schulenburg, die im 64. Lebensjahre steht und seit der Verheiratung der Kronprinzessin ihre Stellung bekleidet, beabsichtigt, wie die „Neue politische Correspondenz" hört, nach Rückkehr der Kronprinzessin von ihrer ostasiatischen Reise aus ihrer Stellung zu scheiden. Als ihre Nachfolgerin gilt die 1869 zu Stuttgart geborene Frau Gabriele v. Alvensleben geb. Freiin v. Berlichingen, die Schloß Götzenburg in Württemberg bewohnt, Frau v. Alvensleben ist die Witwe des 1905 verstorbenen Generals der Kavallerie z. D. v. Alvensleben, der zuletzt das württembergische Armeekorps befehligte und während dieser Kommandozeit 1887 Freiin von Berlichingen heiratete. Der verstorbene General v. Alvensleben hat 1870/71 das 15. Ulanen-Regiment mit großer Auszeichnung geführt; er besaß den Orden pour le mérite, das Eiserne Kreuz erster Klasse und den Schwarzen Adlerorden.

ok. **Wie Fritz Reuter Doktor wurde.** Am Säkularfage Fritz Reuters mag die Erinnerung daran aufgefrischt werden, wie der berühmte Dichter, der es nicht fertig brachte, sich zum Doctor utriusque juris aufzuschwingen, im Alter von fast 53 Jahren, als sein Ruhm sich längst durch alle deutschen Gaue verbreitet hatte, von der Universität Rostock durch Verleihung der philosophischen Ehrendoktorwürde ausgezeichnet wurde. Als Reuter, der schon im Jahre 1862 in Bad Elgersburg bei Ilmenau eine Kur durchgemacht, nach dem Tode seines Schwiegervaters den Entschluß faßte, nach dem ihm von seiner Jenenser Studentenzeit in guter Erinnerung verbliebenen Thüringer Lande überzusiedeln, beschloß die philosophische Fakultät der mecklenburgischen Landesuniversität auf Antrag des Germanisten Karl Bartsch eine Ehrung des scheidenden Dichters in derselben Weise, wie dies schon sieben Jahre vorher seitens der Universität Bonn gegenüber Klaus Groth geschehen war. Das in lateinischer Sprache abgefaßte Diplom, das Reuters Gefühls- und Denkart und seine glückliche Fähigkeit rühmt, Ernstes mit Heiterem zu mischen, nimmt besonders Bezug auf die „Olle Kamellen", als das Buch, das ganz Deutschland lobe. Reuter, der nicht wenig überrascht und erfreut war, ging bald nach Eingang des Diploms zu dem ihm befreundeten Professor Maaß, der damals noch als Gymnasiallehrer in Neubrandenburg wohnte und den Besuch wie folgt in einem an Prof. Gaedertz gerichteten Briefe beschreibt: „Ich sitze an einem Nachmittag ruhig in meiner Stube und korrigiere Schülerhefte. Da klopft es und herein tritt Fritz Reuter, nicht mit 'Tacauinusschritten', sondern mit den richtigen, breitspurigen „Entspektor-Bräsischritten". Ich lade ihn auf das Sofa ein, auf welches er mit dem entsprechenden Plomp niederfällt, und dann überreicht er mir ein Dokument und sagt halb verschämt wie eine Jungfrau: „Herr Doktor Maaß, ick wull Sei dat doch gewen. Sei hewwen mi in Rostock tnn Doktor und Magister mak von wegen mine „Olle Kamellen", denken Sie ob ihrem aureolum huncce Olle Kamellen. Wenn dat de olle Cicero wüßt'. Seinem treuen Freunde, dem Kapitän, meldete er die Promotion mit den Worten: „Denke Dir, alter Junge, daß die zäheste Fakultät in deutschen Landen Deinen dämlichen Charles douze (ein Spitznamen Reuters aus seinen Jugendjahren) zum Doctor honoris causa gemacht hat." Seinen Dankbrief an Großherzog Friedrich Franz II. als Kanzler der Universität Rostock aber beginnt er folgendermaßen: „Denken Sie sich, Königliche Hoheit, einen Humoristen in einer Doktorrobe! wie er das ungewohnte Gewand nicht zu tragen weiß, bald es der Würde wegen lang nachschleppen läßt, bald es ungebührlich bis über das Knie aufschürzt der freien Bewegung wegen. Es ist schon eine schlimme Situation. Aber nun denken Sie sich ferner, daß meine ganze Häuslichkeit in Sitten und Gewohnheiten dadurch alteriert ist. Sonst nannten meine Frau und ich uns Fritz und Luise, kam auch wohl einmal Fritzing und Wising vor, nun nennen wir uns Herr Doktor und Frau Doktorin, um uns einzuüben."

Der Brand auf der Weltausstellung. Der Brand im Stadtteil Alt-Brüssel auf der Weltausstellung wird allgemein auf Brandstiftung zurückgeführt. Man hat Reste von Stearinkerzen entdeckt, die auf Stroh gebrannt haben sollen.

Die Berufung Dr. Crippens gegen das gegen ihn ergangene Todesurteil ist verworfen worden.

Der Rhein steigt. Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Rhein seit dem 4. cr. um 1,15 Meter gestiegen.

Furchtbare Brandkatastrophe in einem Irrenasyl. Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York: In dem Irrenasyl bei Brandon, das 600 Insassen beherbergt, ist ein Brand ausgebrochen, bei dem sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Eine Anzahl Kranke wurde getötet; mehrere Hundert flohen in die Wälder, wo sie bei dem gegenwärtig herrschenden Schneetreiben in dem bitter kalten Wetter umkommen dürften. Tobsüchtige Patienten kämpften gegen ihre Retter und manche sprangen direkt in die Flammen.

Ein Mitarbeiter der „Wahrheit"? In Breslau wurde am Sonnabend mittag ein gewisser Alfred Rosenfeld verhaftet, der aus Berlin stammt und Mitarbeiter der „Wahrheit" gewesen ist. Er hatte in Breslau seiner Logiswirtin, einer Beamtenwitwe, einen Tausendmarkschein gestohlen und davon 700 Mark mit Prostituierten in Breslau und in Berlin verbracht. 300 Mark hat er bei der Deutschen Bank hinterlegt. Seine Frau ist in einer Stadt Schlesiens als Kellnerin tätig.

Die Cholera. In Petersburg ist in den letzten 24 Stunden an Cholera niemand gestorben. Vier Personen sind erkrankt. Die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten beträgt 118.

C. E. **Die per Bahn verschickte Pest.** Das „Journal des Débats" erzählt in gar wundersamer Weise, wie die Lungenpest nach Petersburg kam. In Odessa starb ein Mann an Lungenpest. Ein Petersburger Arzt hat nun die zuständigen Odessaer Behörden, ihm zu Studienzwecken Teile von der Lunge des verstorbenen Pestkranken zugehen zu lassen. Die Bitte wurde gewährt, und das Studienmaterial traf eines Tages per Bahn in Petersburg ein. Der Arzt fuhr zum Bahnhofe, um es abzuholen; unterwegs fiel es ihm, ohne daß er etwas merkte, aus der Droschke, und da die Kiste nur sehr oberflächlich zusammengezimmert war, lag bald das ganze Studienmaterial verstreut auf der Straße. Ein altes Weib brachte die verpesteten Lungenteile zur nächsten Polizeistation. Die Schutzleute sahen sich beim merkwürdigen Fund an, und die Lungenteile gingen von Hand zu Hand. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte schließlich, daß es sich um menschliche Lunge handelte. Bald darauf meldete sich der Eigentümer des Studienmaterials, und man gab es ihm ohne weiteres heraus. Heute gibt es in Petersburg mehrere hundert Pestkranke . . .

Kirche, Schule und Mission.

— Der Plan der **allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz,** im Jahre 1911 die 13. Haupttagung in Upsala in Schweden abzuhalten, rückt seiner Verwirklichung näher. Geh. Kirchenrat D. Ihmels in Leipzig und Bischof D. Dr. von Scheele in Visby haben die Engere Konferenz zum 23. November nach Magdeburg einberufen, um u. a. die Vorbereitungen für Upsala eingehender Verhandlung zu unterziehen. Als die für die beteiligten Kreise passendste Zeit wird vermutlich Ende August im Auge behalten werden. — Die „Lutherische Korrespondenz" wird, sobald genauere Bestimmungen getroffen sind, für weitere Bekanntgabe Sorge tragen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Rom, 5. November. Die Gräfin Ersilia Caetani Lovatelli, bekannt durch ihre hervorragenden archäologischen Arbeiten, war neuerdings leicht erkrankt und es sind beunruhigende Meldungen über ihren Gesundheitszustand insbesondere auch im Auslande verbreitet worden. Die Gräfin befindet sich indes erfreulicherweise auf dem Wege völliger Wiederherstellung.

W. Großes Vermächtnis. Der am 4. cr. in Prag verstorbene tschechische Baurat Wiehl hat sein ganzes, aus über einer Millionen Kronen und bedeutenden Realitäten bestehendes Vermögen der tschechischen Akademie in Prag behufs Förderung naturwissenschaftlicher und technischer Forschungen hinterlassen.

W. Der siebzigste Geburtstag des Pariser Bildhauers Auguste Rodin fällt, wie authentisch festgestellt ist und von der Königlichen Akademie der Künste in Berlin bestätigt wird, erst auf den 14. November d. J. Das vielfach hierfür der 4. November anzunehmen wurde, beruhe wohl auf der irrtümlichen Angabe einiger Lexika.

Sport und Jagd.

— **Der Preis von Thüringen 1911,** die große Zweijährigen-Prüfung des Meetings zu Gotha, gelangt in unveränderter Form und mit der gleichen Höhe von 30 000 Mk. zur Ausschreibung. Das Rennen wird voraussichtlich Sonntag, den 6. August 1911, zur Entscheidung gelangen.

= **23 676 Jagdscheine.** In der Provinz Sachsen sind im Rechnungsjahre 1908/09 23 676 Jagdscheine ausgestellt worden, die eine Einnahme von 280 881 Mark brachten.

‡ **Jagdergebnisse.** Wagnitz, Emsdorf und Siedersdorf: 416 Hasen und eine Anzahl Rebhühner. — Ochlitz: 206 Hasen und 10 Rebhühner. — Hohenleina (Jagdpächter Papiergroßhändler Sommer-Leipzig): 700 Hasen, 15 Rebhühner und ein Kaninchen. — Weddersleben: 336 Hasen, 15 Hühner und 1 Fuchs. — Hedlingen (Gänsefurther Flur): 840 Hasen, 4 Rebhühner und 8 Kaninchen.

Landwirtschaftliches.

ar. **Wie müssen die Obstbäume gepflanzt werden?** Bei der Pflanzung der Obstbäume müssen verschiedene Gesichtspunkte hinsichtlich der Entfernung beachtet werden. Man darf vor allen Dingen die Bäume nicht zu eng pflanzen. Erfahrungsgemäß breiten sich die Wurzeln in der Erde weiter aus als die Aeste in der Luft; es ist daher darauf zu sehen, daß sich die Kronen der Bäume nicht berühren dürfen, weil sonst die Wurzeln übergreifen, und die Bäume dadurch in der Zufuhr von Nährstoffen geschädigt werden. Aepfel- und Birnenbäume pflanzt man gewöhnlich 10 Meter, Pflaumenbäume und Sauerkirschbäume 5—6 Meter voneinander entfernt. Beim Pflanzen werden auch dadurch Fehler gemacht, daß man oft zu tief pflanzt. In der gewissenhaften Befolgung der Vorschrift, die Baumpflanzgruben recht groß auszuwerfen, hat mancher schon die Erfahrung machen müssen, daß seine Bäume später zu tief standen. Die ausgeworfenen Erdmassen, die infolge der Lockerung zum späteren Füllen nicht alle nötig scheinen, werden, eben um kleine Hügel zu bekommen, nur so weit verbraucht, als man ihrer zum Strich-Wollfüllen bedarf. Später setzen sich die Erdmassen und die Bäume stehen zu tief.

Gerichtssaal.

—l. **Ueber die Unterrung von Lehrlingen.** Der Fabrikbesitzer Gustav Koch in Bitterfeld hat seit längerer Zeit die Ansicht verfochten, sein Betrieb sei kein Handwerksbetrieb mehr, sondern ein Fabrikbetrieb. Nach Auffassung der Handwerkskammer und nach einer Entscheidung des Regierungspräsidenten soll der fragliche Betrieb dagegen als handwerksmäßiger angesehen sein. Koch war daher in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen worden, weil er, ohne Meister zu sein und ohne die Erlaubnis der Handwerkskammer nachgesucht zu haben, Lehrlinge gehalten habe. Gegen die Strafverfügung erhob er Einspruch mit der Begründung, er habe die Einholung von Erlaubnis nicht nötig, da sein Betrieb kein handwerksmäßiger sei. Das Bitterfelder Schöffengericht verwarf jedoch den Einspruch. Koch wandte sich nunmehr an die Hallesche Strafkammer, wurde aber auch von ihr kostenpflichtig abgewiesen. In der Berufungsverhandlung gab ein Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß Kochs Betrieb auf der Grenze zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb liege, aber wohl schon mehr zu den fabrikmäßigen als zu den handwerksmäßigen zu zählen sei. Die Hallesche Strafkammer ließ es aber ganz dahingestellt sein, ob es sich im vorliegenden Falle um

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0002

Fabrik- und Handwerksbetrieb handele. Als das Entscheidende komme hier die Anlernung von Lehrlingen in Frage. Allen Lehrlingen müsse die Garantie ordnungsmäßiger Ausbildung geboten werden; die dahin zielenden gesetzlichen Bestimmungen seien nicht bloß auf den Handwerksbetrieb, sondern auch auf den Großbetrieb zu beziehen. Diese gesetzlich geforderte Garantie vermöge der Angeklagte nicht durch seine eigene Person zu erbringen, da er selbst nicht mit in seinem technischen Betriebe arbeite. Er habe sie daher betreffs des Angestellten, der die Anlernung der Lehrlinge leite, nachzuweisen gehabt und deshalb um Erlaubnis einkommen müssen, um klar stellen zu lassen, ob in seinem Betriebe die gesetzlichen Erfordernisse für ordnungsmäßige Ausbildung von Lehrlingen vorhanden seien. Tatsächlich habe er ja auch nach ergangener Strafverfügung noch um die Erlaubnis zum Halten von Lehrlingen nachgesucht und sie auch bekommen. Die nachträgliche Gewährung könne jedoch für die zur Anklage stehende Uebertretung nicht mehr in Betracht kommen.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 5. Nov. „Leipzig" ist am 4. November in Tsuruga (Japan) eingetroffen und geht am 16. November von dort wieder in See. Flußtbt. „Vaterland" ist am 4. November in Hankau eingetroffen und geht am 9. November von dort nach Tschang (Yangtse). Ber. R.-M.-D. „Kleist", mit dem Fähnrichtstransport für das Kreuzergeschwader, ist am 30. Oktober in Aden eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Colombo auf Ceylon fortgesetzt.

Letzte Telegramme.

Reichstagsersatzwahl.

Neutomischel, 5. November. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlresultat der gestrigen Reichstagsersatzwahl im vierten Posener Wahlkreis Neutomischel-Grätz-Kosten-Schmiegel wurden im ganzen 22 178 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf v. Morawski (Pole) 16 476, Schwarzkopff-Rose (deutschkons.) 5648 und Srenski (Sozialdemokrat) 43 Stimmen. Zersplittert waren 11 Stimmen. v. Morawski ist gewählt.

Die Luftschiffahrt.

Kiel, 5. November. Nach Eintritt der Dunkelheit stieg „P. 6" um 5 Uhr 10 Min. zu einem zweiten Flug auf. Das Luftschiff manövrierte über dem großen Sport- und Spielplatze, den es mehreremal umkreiste, ging um 5 Uhr 35 Min. wieder nieder und wurde dann nach der Halle zurückgebracht.

Douai, 5. November. Der Führer des Lenkballons „City of Candiff", dessen Landung in Corbehem bereits berichtet worden war, hatte über dem Kanal die Karte verloren, so daß die Luftschiffer bis 2 Uhr nachts umherirrten, ehe sie zur Landung schritten. Dabei erlitt ein Träger Beschädigungen. Die Luftschiffer hoffen morgen die Fahrt fortsetzen zu können.

Ernennung zum Dompropst.

Passau, 5. November. Reichstagsabgeordneter Domkapitular Pichler ist zum Dompropst in Passau ernannt worden.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Kolin (Böhmen), 5. November. (Privattelegramm.) Auf dem hiesigen Nordwestbahnhof stieß ein Lastzug mit einer Rangierlokomotive zusammen, wobei ein Bremser getötet und drei Bahnbedienstete schwer verletzt wurden.

Börsen- und Handelsteil.

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Mitteldeutsche Privat-Bank, Akt.-Ges., schreibt unter dem 4. November cr.: In der abgelaufenen Woche verkehrte der Kalixenmarkt in äußerst ruhiger Haltung, da es an jeglicher Anregung fehlte und die sich widersprechenden Zeitungsberichte über den Stand der amerikanischen Verhandlungen dazu angetan waren, die Spekulation von neuen Unternehmungen fern zu halten. Verstimmend wirkten auch die Abschlußberichte verschiedener Kaliwerke, aus denen hervorgeht, daß der Absatz im verflossenen Vierteljahr gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückgeblieben ist, was auf die immer noch nicht geklärte Lage der amerikanischen Marktverhältnisse zurückgeführt wird. Die Gewerkschaft Sachsen-Weimar erzielte im dritten Quartal einen Ueberschuß von 108 712 M, während die Gewerkschaft Hansa-Silberberg in der gleichen Zeit einen solchen von ca. 80 000 M aufzuweisen hat. Die Gewerkschaft Thüringen meldet einen Betriebsüberschuß für die drei ersten Quartale dieses Jahres von 502 616 M gegen 546 678 M in den ersten drei Quartalen des Jahres 1909. Die Gewerkschaft Siegfried I, die für das dritte Quartal eine Ausbeute von 100 M pro Kux zur Verteilung bringt, beschließt diesen Abschnitt mit einem Reingewinn von 100 000 M, Großherzog schließt in den ersten drei Quartalen d. Js. mit einem Gewinn von 690 931 M gegen 563 598 M in der gleichen Zeit des Vorjahres ab, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß in dem ersten Betrage die noch vorzunehmenden Abschreibungen noch nicht enthalten sind. Bezüglich der amerikanischen Verhandlungen können wir nach unseren Informationen mitteilen, daß direkte Verhandlungen mit dem Syndikat bisher noch nicht stattgefunden haben, der Aufsichtsrat des Syndikats erwartet vielmehr positive Vorschläge seitens der amerikanischen Interessenten, diese sollen der Syndikats-Kommission bereits unterbreitet worden sein und dürfte sich der Aufsichtsrat des Syndikats in den ersten Tagen, vielleicht schon am Sonnabend, mit der Angelegenheit befassen. Angesichts dieser ungewissen Situation konnte das Kursniveau in der letzten Woche sich nicht behaupten und infolge geringer Anteilnahme von Spekulation seitens des Publikums drückelten die Kurse langsam ab, jedoch zeigte sich letztägig bei den gewichenen Preisen für verschiedene Werte einiges Kaufinteresse. In Ausbeutewerten kamen Umsätze kaum zustande, bei billigeren Kursen waren Beienrode, Burbach und Walbeck gefragt, die starken Käufe in Günthershall haben wieder nachgelassen und die Kurse dieser Gewerkschaft, die im Laufe unserer Berichtsperiode bis 6700 M bezahlt wurden, blieben bei ca. 6600 M im Angebot. Auch auf dem Aktienmarkte fanden im allgemeinen nur geringe Umsätze statt. Größerer Verkehr entwickelte sich nur in Aktien der Gesellschaften Heldburg und Ludwigshall; erstere wurden anfänglich bis ca. 94 Proz. bezahlt, verloren aber im weiteren Verlauf wieder einige Prozente, da sich die Gerüchte über einen engeren Zusammenschluß der Heldburg-Gesellschaft mit dem Fürsten-Konzern nicht verwirklicht haben. In Ludwigshall wurden große Posten von interessierter Seite aufgenommen, in diesem Papier wurden letztägig zu anziehenden Kursen seitens der Spekulation wieder größere Meinungskäufe getätigt. In Schachtbauwerten wie auch in Bohrwerten lag das Geschäft äußerst ruhig.

—y. **Wilhelm Rauchfuß' Brauereien A.-G.**, Halle. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung die Verteilung von 6 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahre vor.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**, 5. November. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg: Mkt. 193—196 M, ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Durchschnittspreis —,— M, Abn. im November —,— M, im Dez. 198,75—199,00—198,50 M, im Mai 199,75—200,00—199,50 M. Tendenz: etwas fester. **Roggen** für 1000 kg Inl. 146,50—147 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im November —,— M, im Dezember 150,00—149,50 M, Abnahme im Mai 1911 156,00 bis 155,75 M Tendenz: beh. **Hafer** per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im November —,— M, im Dezember —,— M, im Mai 155—155,50 M G. Tendenz: etwas fester. **Mais** per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz, Abnahme im November —,— M Tendenz: geschäftslos. **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschließlich Sack. Nr. 00 24,75—27,25 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1: 18,60—20,80 M, Abnahme im Dezember 18,75 M, im Mai —,— M. Tendenz: ruhig. **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im November —,— M, im Dezember 57,50 M, Geld, im Mai 1911 56,50 M G. Tendenz: geschäftslos.

Feldmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 5. Novbr. **Weizen** loko 193—195 M, im Mai —,— bis —,— M, im Dezember 197,75 M ab Bahn und frei Wagen. **Roggen** loko 146,50 bis 147,00 M, Dezember —,— M ab Bahn und frei Wagen. **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 131,00—145,00 M, schwere do. 146,00—160,00 M, russische und Donau leichte 113,00—118 M, do. schwere 119—126 M frei Wagen und ab Bahn. **Hafer**, märk., mecklbg., pomm., pos., schles. fein 171—180, do. mittel 160—170, do. gering 153—159, russischer mittel 152—161, gering 146 bis 151 M, mittel —— bis —— M frei Wagen und ab Bahn. **Mais**, amerikan. mixed 137—141 M, runder 137—141 M, abfallender mixed 133—136 M frei Wagen. **Erbsen**, inländische Futterware, mittel 147—155 M, russische do. 147—155 M, feine Taubenerbsen 156—164 M, Viktoriaerbsen ——— M, kleine Kochererbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 24,00—27,25 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 18,60 bis 20,80 M. **Weizenkleie**, grobe 9,90—11,00 M, feine 9,90 bis 11,00 M. **Roggenkleie** 9,40—10,25 M.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 5. Novbr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3525 Rinder (darunter 1139 Bullen, 1595 Ochsen, 792 Kühe und Färsen), 812 Kälber, 8283 Schafe, 11 554 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. **Ochsen**: A. 45 bis 48 Lebendgewicht, 83—87 Schlachtgewicht; B. 40—44 (71—79), C. 35—40 (66—70), D. —— (——) M. **Bullen**: A. 45—48 (75—80), B. 40—44 (68—73), C. 35—40 (58—65), D. —,— (—,—) M. **Färsen u. Kühe**: A. ——— (———), B. 38—41 (67—70), C. 34—37 (61—64), D. 30—33 (57—59), E. 29 (bis 56), F. —— (——) M. **Kälber**: A. 75 bis 98 (105 bis 130), B. 69 bis 63 (103—106), C. 55—59 (93—99), D. 37—50 (69—88) M. **Schafe**: A. 37—40 (78—83), B. 34—37 (73—78), C. bis 33 (bis 67), D. — (—,—) M. **Schweine**: A. 54—56 (68—70), B. 54—55 (67—69), C. 53—54 (66—68), D. 51—53 (64—66), E. 50—51 (62—63), F. 50—51 (62—64) M. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Es wird aber voraussichtlich ganz geräumt. Es waren 697 Rinder aus Sperrgebieten am Markt, die, gesondert untergebracht, die notierten Preise nicht voll brachten. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt kein Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Um ½12 Uhr wurde der Markt wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 5. Novbr. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter**: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 118—123 M, do. IIa Qual. 115—121 M. — **Schmalz**: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 69,50—70,00 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 70,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 71,00—76,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 72,00—76,00 M. — **Speck**: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Schönfelder**; für Provinz, Allgemeines, Vermischtes und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Gerichtssaal: **Heinrich Mielchner**; Schlußredaktion: **A. Burwecke**, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den § 28 Abs. 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend die **Prämienberechnung für die bei Regiebauten beschäftigten Personen** bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Auszug aus der Heberolle für das 3. Quartal 1910 behufs Einsichtnahme **während zweier** Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Bureau für Arbeiterversicherung, Schmeerstraße 1, 1 Tr. rechts, ausliegt. Die Abführung der pro 3. Quartal 1910 fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit in der Steuerkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu bewirken, widrigenfalls die säumigen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu gewärtigen haben.

Halle a. S., den 3. November 1910. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Anträge auf Genehmigung **mündelsicherer** hypothekarischer Darlehen werden während der Dienststunden in den Geschäftsräumen unserer Hauptstelle entgegen genommen. Daselbst wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen der Ausleihung erteilt. Um den Hausbesitzern die allmähliche Befreiung des Grundbesitzes von Hypothekenschulden zu erleichtern, kann die **Ausleihung von Sparkassengelbern auf Wunsch der Darlehnsnehmer auch mit Tilgungs-Zwang** (Amortisations-Hypotheken) erfolgen. Bei diesen Darlehen ist außer den Jahreszinsen noch ein bestimmter Prozentsatz als Tilgungsbeitrag zu zahlen, wodurch sich die Schuld verringert und zuletzt ganz getilgt wird, ohne daß es einer Kapitalzahlung bedarf. Die Tilgungszeit dauert z. B. bei einer jährlichen Zahlung von 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung = 41 Jahre, von 4 Proz. Zinsen und 1½ Proz. Tilgung = 33 Jahre und von 4 Proz. Zinsen und 2 Proz. Tilgung = 28 Jahre. Außerdem werden **Gelder gegen Verpfändung von mündelsicheren Hypotheken und Inhaberpapieren, sowie von Guthaben öffentlicher Sparkassen**, welche zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt worden sind, ausgeglichen (Lombard-Darlehen). Hypotheken können bis ⅔ der Forderung, Inhaberpapiere bis ⅘ des Kurswertes beliehen werden. Der Zinsfuß für diese Darlehen richtet sich nach dem jeweiligen Diskont der Reichsbank.

Endlich wird auch auf die Ausgabe von Heimsparkassen hingewiesen.

Halle a. S., den 4. November 1910.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle a. S.

Verdingung.

Für den **Neubau des Königlichen Lehrerseminars zu Eisleben** sollen öffentlich verdungen werden: die **Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten.**

Los I für das Klassengebäude, Los II für das Lehrerwohngebäude und für die Turnhalle mit Krankenabteilung. Entsprechend bezeichnete und frankierte Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 11. November d. Js., vormittags 11 Uhr** an das Seminarneubaubureau einzureichen. [9195

Die Unterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 Mk. für beide Lose von der unterzeichneten Dienststelle bezogen werden. Die Unterlagen können auch werktags eingesehen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Eisleben, den 3. November.

Der Königliche Regierungsbaumeister. Schreck.

Herrschaftliches Hausgrundstück

im Königsviertel mit großem Hof und Toreinfahrt, gut verzinslich, ist bei ca. 30 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen**. Angebote unter **B. F. 2268 an Rudolf Mosse, Halle a. S.** [7119

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Die **zweite Reihe Zinsscheine** zu unseren 4½ % **Teilschuldverschreibungen** gelangt vom 8. November 1910 ab zur Ausgabe. Die Aushändigung erfolgt bei den Bankhäusern **H. F. Lehmann** und **Reinhold Steckner** in **Halle a. S.** sowie bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin** gegen Einreichung der mit der ersten Reihe Zinsscheine verabfolgten Anweisung und eines zweifachen Nummernverzeichnisses.

Halle a. S., den 5. November 1910. [9357

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand. Czarnikow.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen wie für Rentenversicherungen. Aeusserst **liberale** Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Progressiv fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach zwei Systemen:

1. möglichst billige Anfangsprämie,
2. möglichst niedere Gesamtleistung.

Hohe, für Männer und Frauen gesonderte Rententarife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds. [8057

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Magdeburg**: Generalagent **C. Krigar**, Strabburgerstraße 13; in **Halle a. S.**: **A. v. Rüdiger**, Privatier, Friedrichstraße 12, **Hermann Grimmer**, Kaufmann, Halberstädterstr. 15; in **Aisleben**: **Karl Schneider**, Buchhalter, Burgstraße 34; in **Schkeuditz**: **Otto Pretzsch**, Prozeßagent, Bahnhofstraße 26; in **Merseburg**: **Reinhold Sachse**, Kaufmann, An der Geisel 8.

Grundstück äußere **Delitzscherstraße 14,**

5553 qm groß, passend für **Landwirte, Fuhrwerksbesitzer** oder **industrielle Betriebe** und **Lagerzwecke**, bestehend aus **Wohnhaus, Stallungen** und **Schuppen**, unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen** oder **zu verpachten**. Näheres durch **Maurermeister**

Curt Lucke, Halle a. S., Steinweg 25.

Königstr. 93 I. Etage

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Bad, Zubehör, Gartenben., Gas und elektr. Licht, Parkett, sofort oder später — **auch als Bureau** — **zu vermieten.** Besichtigung jederzeit. Näheres im Geschäftszimmer der **Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins zu Halle a. S., Königstrasse 84 part.** [9059

Alte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit bewährten Nebenbranchen hat ihre

Generalagentur

für einen Teil der Provinz Sachsen mit Sitz Halle a. S. [5943

zu vergeben.

Für tüchtige, strebsame Persönlichkeit, die insbesondere auch befähigt ist, mit Hilfe der von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Mittel eine gute, leistungsfähige

Organisation

zu schaffen, sind durch die durchaus modernen, äusserst konkurrenzfähigen Einrichtungen der Anstalt alle Vorbedingungen für eine gute Entwicklung gegeben. Gefl. Offerten, die wir streng vertraulich behandeln werden, unter **G. 4915** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve,

Halle a. S. 18. [5038

Internationales Auskunftsbureau, Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.

Blüthner-Flügel,

vorzügl. erhalten, fast neu, desgl.

Feurich-Flügel äußerst preiswert

gibt ab **B. Döll,** Gr. Ulrichstr. 33.

Kupferkessel

aus nur **Ia. Material** in grösster Auswahl.

Telephon 664

Theodor Keil, Alter Markt 6.

Alte Kessel nehme an.

Parkett

Otto Schulze, 9264

Königstr. 18. — Tel. 1792.

Kutschgeschirre,

nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei [5028

H. Langrock Nachf.,

Poststraße 9/10.

Treibriemen, hölzerne Riemscheiben, Stopfbüchsenpackungen.

A. Binder, Halle a. S. Telephon 556.

Offeriere zur Pflanzung

folgende Sorten

Aepfel- und Birnbäume

(die Reiser zur Veredelung sind aus dem Provinzial-Obstgarten Diemitz entnommen): Winter-Goldparmainen, Landsberger, R. Schoner von Boscoop, Cox's Orange-R., Canada-R., Cassler-R., Aderslebener Calville, Gute Luise, W. Dechant, Williams Christbirne, Napoleons B.-B., Liegels B.-B., Blumbachs B.-B., Cairneaus B.-B., Hartenponts B.-B. Preis pro Stück 90 Pfg. bei Abnahme von 100 Stück entspr. Rabatt.

Rittergut Mößlitz.

Finger, Oekonomierat.

Eleg. modernes Kupee

mit Gummireifen u. Halbverdeck, wie neu, billig **zu verkaufen.**

Ebert, Magdeburg, Annastr. 28.

Hasenfelle

kaufen **Gebr. Danglowitz,** Lederfabrik, **Fischerplan 2.** 4897

Boxer, ½ Jahr, mit Stammbaum billig zu verk. **Landwehrstr. 8.**

Pferde zum Schlachten

kauft stets **Arthur Möbius,** Halle a. S., Langestr. Tel. 1156.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0003

Blüthner Pianos

erhielten neben den schon verliehenen nur ersten Weltausstellungspreisen den

Grand Prix

in Brüssel

als höchste Auszeichnung.

Ich empfehle diese erstklassigen Welt-Fabrikate in grosser Auswahl.

B. Döll,

Gr. Ulrichstr. 33|34. Fernspr. 635.

Wratzke u. Steiger

Juwelen [4446] **Halle a. S.**

Wintergarten.

Am 9., 10., 11. November cr., abends 8¼ Uhr

Elite-Experimental-Soiree modern. Wunder

der K. K. u. Königl. Rumän. Hofkünstler [9321

Jean und **Mdm. v. Berghof** und

Little Trilby, die phänomenalste und genialste Gedächtniskünstlerin der Jetztzeit. Die Oktober-Attraktion Berlins

Vorverkauf bei **H. Hothan,** Gr. Ulrichstrasse, **Steinbrecher & Jasper,** Markt sowie im **Wintergarten** à 2.50, 2.25, 1.75, 1.25 M.; Abendkasse à 3.00, 2.50, 2.00, 1.50 M.; Stehplatz 1.00 M.

Der Missions-Verein und der Evangel. Jungfrauen-Verein d. St. Ulrichsgemeinde,

deren Arbeitserträge der **Halleschen Armen- und Krankenpflege,** — seit zehn Jahren auch speziell der Anstellung und dem Unterhalt einer **Diakonisse für unsere Gemeinde,** sowie der **Heidenmission in unseren Kolonien,** dem Wiederaufbau des **syrischen Waisenhauses in Jerusalem** und der **Gustav-Adolf-Stiftung** zufließen sollen, beehrt sich hierdurch, Sie zu seinem

28. Bazar

auf **Montag und Dienstag, den 7. und 8. November,** in dem uns durch Herrn Achtelstetter gütigst bewilligten Saale des **Hotels „Stadt Hamburg"** ganz ergebenst einzuladen. Der Bazar wird am **Montag und Dienstag, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.**

Bereits am **Sonntag, den 6. November,** steht derselbe von 3½ bis 5½ Uhr allen, die sich dafür interessieren, zur **Ansicht** offen. Für **Erfrischungen** aller Art wird reichlich gesorgt sein.

Halle a. S., den 1. November 1910.

Der Vorstand.

Frau **Auguste Bonstedt.** Fräul. **Emilie Caesar.** Fräul. **Anna Friedrich.** Fräul. **Helene Hofmann.** Frau **Helene Kurtzke.** Frau Pastor **M. Richter.** Fräul. **Marie Sickel.** Frau **Klara Schmeisser.** Frau Geheime Kommerzienrat **E. Steckner.** Pastor **G. Richter.**

J. L. REX

BERLIN W. 8 — **G. m. b. H.**

Tee's neuester Ernte.

Rex'sche Souchongs

hochfein, ½ Kilo ..... M. 6.—
extra fein, ½ Kilo ..... M. 4.—
sehr fein, kräftig, ½ Kilo .. M. 3.—
recht fein, ½ Kilo ..... M. 2.40
fein, ½ Kilo ..... M. 2.—

Rex'sche Pecco-Melangen

hochfein, ½ Kilo ..... M. 6.—
extra fein, ½ Kilo ..... M. 4.—
sehr fein, ½ Kilo ..... M. 3.—

Rex'sche Indische u. chinesische Mischungen

hochfein, recht kräftig
½ Kilo ..... M. 6.—
extra fein, voll und kräftig
½ Kilo ..... M. 4.—
sehr fein, voller Geschmack
½ Kilo ..... M. 3.—

Teegrus

½ Kilo .... M. 3.—, M. 2.40, M. 2.—.

In den besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Konditoren-Handlungen zu haben.

Die Grube Leopold bei Edderitz Akt.-Ges. hat uns ausser der infolge ihrer unübertroffenen Heizkraft seit Jahren in Halle beliebten Brikettmarke

„Leopold-Edderitz"

(hergestellt aus Tiefbaukohle)

auch den **Allein-Vertrieb ihrer neuen Marke**

LEOPOLD HOLZWEISSIG (hergestellt aus Tagebaukohle)

für Halle und Umgegend übertragen.

Wir empfehlen unserer werten Kundschaft (wir arbeiten auch direkt mit Privaten) in Anbetracht des billigen Preises dringend einen Versuch mit diesen durch hohen Heizwert und vorzügliche Pressung ausgezeichneten Briketts Marke „Leopold-Holzweissig". [9346

Hordorferstr. Nr. 5.
Telephon Nr. 741.

Einkaufsverein der Kohlenhändler

e. G. m. b. H.

Grösstes Brennmaterialien-Geschäft am Platze.

Wegen Umzug!

Zurückgesetzte

Sättel, Reitzeuge, **Kutschgeschirre,** Decken, Reit- und Fahrpeitschen, Gamaschen und andere Sattler- und Lederwaren verkaufe zu ganz billigen Preisen.

Paul Göldner

Alb. Herrmann Nachf., Halle a. S., Leipzigerstr. 67.

Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Taktmesser,
Notenständer
in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Lieferant, Halle a. S.

[5171

Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Tätowierung, Mutter- und Feuermale werden in kurzer Zeit entfernt.

In einigen Großstädten wird das Verfahren von Aerzten ausgeübt.
Viktor-Scheffelstr. 15 p. r.
Sprst. 9-11 u. 3-7, Sonnt. v. 9-12 Uhr.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei

Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24. [6009

Pianos

der Hofpianofortefabriken

Wilhelm Menzel, August Dassel, Schiedmayer & Söhne etc.,

Harmoniums

der Hof-Harmonium-Fabrik **M. Hörügel,** Leipzig, [5172

bieten in guter Auswahl

Maercker & Co.,

— Telephon 2704 —

Neue Promenade 1a, am Franckeplatz.

Erstklassiger Spezial-Damen-Frisier-Salon

Zopf-Siebert,

Leipzigerstrasse 79, I. Etage, zweites Geschäft gegenüber — Leipzigerstrasse 33. —

Kopfwäsche mit Frisur **1 Mk.**
Frisieren 75 Pf., im Abonn. billiger.
Zöpfe :: Locken
Haar-Unterlagen.

Grösste Auswahl am Platze zu konkurrenzlos billigen Preisen. [5168

— Telephon 3129 —

Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Behandlung kranker Zähne.

Franz Hirsekorn, Leipzigerstr. 21.

Sprechstunden von 8—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. [5170

Die Phonola

ist das beste Instrument für persönliches Klavierspiel u. ermöglicht **jedem Laien** künstlerisch Klavier zu spielen. Für den des Klavierspiels unkundigen Musikfreund ist sie ein wahres Bedürfnis und ein hoher seelischer Gewinn. Phonola-Luxus-Broschüre gratis u. franko durch den Alleinverkauf der Fa. **Albert Hoffmann,** a. Riebeckplatz.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Zum Besten der Heidenmission in Afrika und China gedenken die Frauenmissionsvereine von Glaucha und Neumarkt ihren

38. Bazar

am 9. und 10. November, Mittwoch und Donnerstag, von 10—6 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Kronprinz, Kl. Klausstr. 16) abzuhalten.

Das nächste Jahrzehnt entscheidet, ob Ostafrika christlich oder muhamedanisch werden soll! Möge der Größe der Aufgabe die Größe unserer Liebe entsprechen. [137

Für Glaucha:
Frau Pastor **Witte,** Frau Geheimrat **Fries,** Pastor **Witte.**

Für Neumarkt:
Frau Amtsgerichtsrat **v. Mittelstaedt,** Frau **v. Meltzing,** Pastor **Meinhof.**

Farb. Oberhemden, Krawatten, Handschuhe.
Herbst-Neuheiten!
Gust. Liebermann, Bernburgerstraße 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Montag, den 7. Novbr. 1910
57. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von **Fritz Reuter.**
Akademische Fest-Ouverture von Brahms.
Dirigent: Alfred Eismann.
— Prolog. —
Verfaßt u. gesprochen von W. Sieg.

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 5 Akt. n. Fritz Reuters Roman „Ut mine Stromtid".
Frei bearbeitet von Th. Gaßmann und F. Krüger.
Spielleitung: Georg Thies.

Personen:

Axel von Rambow, Gutsherr von Ramoow . . . H. Pfund,
Frieda, dessen Gattin W. Walden.
Franz von Rambow, sein Vetter, Oekon. Dr. Tyndall.
Pomuchelskopp, Gutsherr auf Gürlitz . W. Eichstaedt
Hawermann, Inspekt. auf Rambow . . A. Friedrich.
Luise, seine Tochter M. Schlomka.
Zacharias Bräsig, pensionierter Inspektor eines benachbarten Gutes . . . . G. Thies.
Jochen Nüßler, Pächter . . . . Emil Lübben
Seine Frau . . . . M. Brandow
Lining } beider . J. Zimmermann.
Mining } Töchter . M. Hausmann.
Gottlieb Baldrian . Dr. Liebscher.
Rudolph Kurz . . G. Rudolph.
[Kandidaten der Theologie]
Fritz Triddelsitz . . A. Nicolai.
Jamsell Müller, Wirtschafterin . L. Walter-Hörig
Moses . . . . . Walter Sieg.
Krull, Schulmeister . C. Hammes.
Peter, Nachtwächter . Paul Jungk
Päsel, Tagelöhner . Alb. Heber.
Gustav Kegel, Schweinejunge . . Lotte Voß.
Christiane, Nüßlers Magd . . . E. Janusanski.
Bauern . . . . . W. Bartow. Ernst Richter.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr. [9259

Dienstag, den 8. Nov. 1910
58. Vorst. im Abonn. 2. Viertel
Zum 5. Male:
Die Afrikanerin.

Vor und nach dem Theater im

Weinhaus Broskowski:

Hors d'oeuvre à la diplomate, Hasenrücken à la Sriba, frische gebrat. Krammetsvögel, Chandfrou von Fasan, frischer Hummer à l'americaine, ff. Vanille und Fruchteis, Pfirsich, Petit-Duc, feiner Mokka. [9237

Theatergläser. Größte Auswahl. **Carl Schneider,** Gr. Ulrichstr. 20.

Massivgoldene **Verlobungsringe, fugenlos,** das Stück von 4 ℳ an bis 40 ℳ. Juwelier **Tittel,** Schmeerstr. 12, Ecke Zapfenstraße. Fernspr. 3495. 9355]

Meissen.

Haus-Pens. Kliemand, Martinsstraße 1, I. Gründl. hauswirtsch. u. wissenschaftl. Fortbild., auf W. Musik, Malen, Sprachen. Tanz. Vorzügl. Verpflegung. Weiteres d. Prospekt, ff. Referenzen. [9350

Pension.

Zwei j. Mädchen finden in angesehenem Haush. Pension zwecks gründl. Erlernung d. Hauswirtsch. u. b. gutbürgerl. Küche bei vollem Familienanschluß gegen üblichen Pensionspreis. Anfr. beförd. unt. **Z. c. 306** die Exped. d. Ztg.

Schwache Nerven stärken Sie durch [9352

Lecithin Nervennahrung.

Nähr- und Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten, zur Stärkung der Nerven, zur Hebung des Allgemeinbefindens. Appetitanregend.
Karton Mk. 2.50.

Drogerie Max Rädler,
nur Rannischestraße 2.

Honoldsche

Jalousien

und **alle Reparatur-Arbeiten** — bei reellster Bedienung. —

Gustav Hönemann,
Neue Promenade 16, Ecke Leipzigerstraße. Tel. 3631.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0004

Gedenktage.

7. November.

739. Willibrord, Apostel der Niederlande, gestorben.
1750. Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg geboren.
1775. Goethe nimmt seinen Wohnsitz in Weimar.
1810. Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter geboren.
1818. Der Physiolog Emil du Bois-Reymond geboren.
1826. Die Universität Landshut wird nach München verlegt.
1846. Der Tonkünstler Ignaz Brüll geboren.
1852. Louis Napoleon wird als Napoleon III. zum erblichen Kaiser erhoben.
1906. Der Dichter Heinrich Seidel gestorben.

Tagesspruch: Es ist der töricht Ungeduldige,
An seinem Leide selbst der Schuldige:
Statt bis zum Herbst den Baum zu hüten,
Will er sich nähren von den Blüten.
Leixner.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 6. November.

Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät.

Der Versicherungsstand betrug am 1. Juli 1910 rund 1 Milliarde 670 Millionen Mark. Hiervon entfallen auf 77 080 Gebäudeversicherungen 1 Milliarde 339 Millionen und auf 47 742 Mobiliarversicherungen 331 Millionen Mark. Dem Bestande am 1. Juli 1909 gegenüber ergibt sich ein Zugang von 75 Millionen Mark; seit der Reorganisation der Sozietät in den Jahren 1878/80 hat sich die Versicherungssumme verfünffacht. Von den im Lagerbuch festgesetzten Versicherungsbeiträgen kommen infolge der dauernd günstigen Verwaltungsergebnisse seit Jahren nur noch 75 Prozent zur Erhebung. Vom 1. Juli 1909 bis 1. Juli 1910 wurden 1396 Brand- und Blitzschäden mit 519 517 Mk. vergütet. Seit der Begründung der Sozietät im Jahre 1839 betragen die geleisteten Brandvergütungen rund 36 Millionen Mark. Der Reservefonds (das Vermögen) der Sozietät beträgt rund 9 Millionen Mark. Durch zweckmäßige Rückversicherungsverbindung bietet die Sozietät ihren Versicherten größte Sicherheit und den Vorteil gleichmäßig niedriger Versicherungsbeiträge. Zur Verbesserung des Feuerlöschwesens und für andere gemeinnützige Zwecke sind im Jahre 1909 63 172 Mk., seit dem Jahre 1871 aber über 1 Million Mark aufgewendet. Ueber die Sozietätseinrichtungen wird von dem Bureau der Sozietät in Halle a. S., Alte Promenade 28, und den Versicherungskommissaren bereitwilligst nähere Auskunft erteilt, auch werden dort etwaige Wünsche der Sozietätsmitglieder wegen ihrer Versicherungen gern entgegengenommen.

Die Arbeitslosen-Versicherung durch die Stadt abgelehnt.

Wie zu erwarten war, hat die Eingabe des Kartells der freien Gewerkschaften an die städtischen Behörden, in welcher um Einführung der Arbeitslosen-Versicherung nach Genter Art, das heißt im Anschlusse an die freien Gewerkschaften, ersucht wurde, nicht die Billigung des Ausschusses gefunden, der zur Prüfung dieser Frage eingesetzt worden war. Obzwar in einigen Städten bereits diese Art Arbeitslosen-Versicherung besteht, wobei die städtischen Behörden eine Beihilfe an die Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen gewähren, so wurde doch mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Frage nichts weniger als geklärt sei. Was soll mit den Arbeitslosen geschehen, die nicht einer solchen sogenannten freien Gewerkschaft angehören? Die Genter Art, Arbeitslose zu unterstützen, ist lediglich geeignet, den städtischerseits mit Geldmitteln unterstützten sozialdemokratischen Gewerkschaften neue Mitglieder zuzutreiben und diese Gewerkschaften so in die Lage zu versetzen, immer neue Forderungen mit der Gewalt der Massen durchzudrücken. Das hieße denn doch das Sprichwort wieder einmal wahr machen: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber.“ Der fragliche Ausschuß überwies dem Magistrat die Eingaben als Material und ersuchte ihn, Vorbereitungen zur Gründung eines alle Arbeitsgebiete umfassenden Arbeitsnachweises zu treffen. Das wichtigste in dieser Frage ist in der Tat ein ausgebreiteter Arbeitsnachweis.

Die Preußische Volkskirchlich-Soziale Vereinigung

(Sitz in Halle a. S.) wendet sich, wie wir bereits kürzer berichteten, an weitere Kreise und wirbt um Mitglieder, indem sie sagt: Wir beklagen das tiefe Mißtrauen weiter Volkskreise gegen unsere evangelische Kirche. Die im Februar d. Js. in Halle begründete Preußische Volkskirchlich-Soziale Vereinigung will an ihrem Teil versuchen, im Sinne der untenstehenden Leitsätze darauf hinzuarbeiten, daß unsere Kirche eine wahre Volkskirche werde. Der Kampf gegen unsoziale Einrichtungen und Klassengeist in der Kirche und, wo es möglich ist, die Veranstaltung von Auseinandersetzungen über religiös-sittliche Fragen, die sich an vielen Orten bereits gut bewährt hat, fassen wir dabei besonders ins Auge, ohne die alten Mittel der kirchlichen Verkündigung, volkstümliche Predigt, Konfirmandenunterricht, Jugendarbeit, gering zu achten. Wir bitten, dem sächsischen Provinzialverband unserer Vereinigung beizutreten, im Bekanntenkreise dafür zu werben und im Sinne unserer Vereinigung mit uns zu arbeiten. Jahresbeitrag 1 Mk.; höhere Beiträge dringend erwünscht. Kassierern Lehrerin M. Goliversuch, Halle a. S., Humboldtstraße 13. Auskünfte durch Pastor von Broecker, Halle a. S. Leitsätze: 1. Wir wollen energisch allen Klassengeist und alle unsozialen Einrichtungen innerhalb der Kirche bekämpfen, für das sittliche Recht der Sozialreform auf allen Gebieten eintreten, die Verquickung der Religion mit Parteipolitik aber abwehren. 2. Wir wollen der Kirche das Vertrauen aller der Kirche entfremdeten Volkskreise, auch der sozialdemokratischen, wiedergewinnen, indem wir, neben der eifrigsten individuellen und sozialen Gemeindearbeit, sozialgesinnten Jugendunterricht Jugendpflege, besonders auch durch öffentliche Diskussion über religiöse und sittliche Fragen Gelegenheit suchen, uns mit Gegnern des Christentums und der Kirche sachlich und achtungsvoll auszusprechen und dabei unsere Religion freimütig zu vertreten.

— **Poulains Flüge.** Gestern, Sonnabend, nachmittag waren bei dem sonnig gewordenen Wetter viele Hunderte von Menschen nach den Passendorfer Wiesen hinausgeströmt, um den französischen Flieger Poulain, dessen Fahrzeug von Leipzig eingetroffen war, in der Luft zu sehen. Ehe aber der Flieger mit seinen Vorbereitungen zu Ende war, verschwand die Sonne wieder, trübe Novemberstimmung breitete sich über das weite Gefilde, in dem die dunkelgekleideten Menschen auch keine Farbenfreude aufkommen ließen. Ein schneidend kalter Wind erhob sich und durchschauerte die Körper, die nicht warm genug eingehüllt waren. Trotzdem versuchte Poulain den Aufstieg. Zweimal kam es nur zu ganz kurzen Flügen, bis der Propeller ausgewechselt wurde. Nun durchflog Poulain in weitem Bogen unsere Passendorfer Pußta und landete glatt an der Aufstiegstelle. Auch noch ein zweites Mal in anderer Richtung gelang der Flug bis vor den Unterkunftswagen. Dann wurde es mehr und mehr dunkel, immerhin ließen die Leute scharenweise herzu, um den Eindecker aus nächster Nähe zu besehen. — Für heute, Sonntag, hat sich ein zwölfjähriger Knabe zur Mitfahrt angeboten. Am Montag will Poulain ebenfalls aufsteigen.

— **Entomologische Gesellschaft** Montag, den 7. November, abends 8½ Uhr, findet im Kolonialzimmer des „Reichshofs“ eine Sitzung mit Vortrag und Demonstrationen statt. Gäste sind willkommen.

— **Reform der akademischen Gerichtsbarkeit.** Wir werden um Veröffentlichung folgender freistudentischen Entschließung ersucht: „Der am 4. November im Hotel „Tulpe“ gleichzeitig mit den Kommilitonenversammlungen in den übrigen Universitätsstädten tagende Beirat der Halleschen Freien Studentenschaft ist der Ansicht, daß die Disziplinarvorschriften für Studierende einer grundlegenden Reform bedürfen. Er spricht die Hoffnung aus, daß die preußische Regierung der einmütigen Stimmung aller Parteien, wie sie in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 13. Juni 1910 zum Ausdruck kam, in vollem Umfange Rechnung tragen wird. Er erwartet, daß insbesondere die Bestimmung über das studentische Vereins- und Versammlungsrecht eine Neugestaltung nach Maßgabe der allgemeinen Reichsgesetzgebung erfahren werde. Die Versammlung wünscht endlich eine im Geist einheitliche Regelung des Studentenrechts in allen deutschen Staaten.“

— **Der Hallesche Geflügelzüchter-Verein** hielt am Mittwoch seinen Vereinsabend im „Wintergarten“ ab. Es wurden einige Stämme Minorka vorgezeigt und einer Besprechung unterzogen, mehrere Tiere, Herrn Seeliger gehörig, erwiesen sich als erstklassige Exemplare. Für die Generalversammlung des Verbandes wurden zwei Herren abgeordnet. Der Verein gedenkt die nächstjährige Verbandsausstellung abzuhalten. Es fand eine eingehende Besprechung darüber statt. Jeden ersten und dritten Mittwoch in den Wintermonaten hält der Verein eine Versammlung im „Wintergarten“ ab und wird Geflügelfreunde und Interessenten als Gäste begrüßen.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** („Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.) Die vorgestrige Aufführung der „Meistersinger“ brachte mehrere wichtige Neubesetzungen. Den Walther Stolzing sang diesmal der Kammersänger Curt Sommer von der Berliner Hofoper, und von unseren einheimischen Sängern hatten die Vertreter des Heldenbaritonfaches und des serieusen Baßfaches die ihnen eigentlich zukommenden Rollen getauscht, so daß Herr Kammersänger Schwarz den Hans Sachs, Herr van Horst den Pogner übernommen hatte.

Zunächst zu dem Berliner Gast. Der Berliner Kammersänger, der an der Hofoper der Metropole in erster Linie in lyrischen Rollen verwendet wird, besitzt einen kräftigen, ausgiebigen Tenor, der ihn auch zur Uebernahme für Heldentenorpartien befähigt. Indessen fehlt es dann seinem Organ nicht an einer gewissen Schärfe, und in Rollen wie der des Junkers Stolzing möchten wir lieber einen Tenor von weicherer Klangfarbe und edlerem Ausdruck sehen. Kommt noch dazu, daß Herr Sommer auch seiner ganzen Gestalt nach nicht ritterlich genug erscheint. Daß er indessen gesanglich viele treffliche Momente hatte, insbesondere auch das Preislied vor allem da, wo es im Zimmer von Hans Sachs noch im ersten Entwurf erscheint, mit Schwung und vornehmer Tongebung sang, sei gern anerkannt. Dennoch meine ich, daß unser Lähnemann, wenn er weiter an der Ausgestaltung dieser Partie arbeitet, für die er nach der Größe seiner Stimmittel, nach der Wärme, die er in seinen Gesang hineinzulegen vermag, und nach seiner ganzen stattlichen Erscheinung wie geschaffen ist, noch einmal einen weit besseren Ritter Stolzing abgeben wird.

Die beste Leistung des Abends war unstreitig die Besetzung des Hans Sachs mit Kammersänger Schwarz. Schon mit dem Waffenschmied schuf dieser Künstler eine gesanglich vollendete, darstellerisch scharf umrissene Gestalt. Sein vorgestriger Hans Sachs bewies wiederum, daß Herr Geheimrat Richards mit dem Engagement dieses Sängers einen außerordentlich glücklichen Griff getan hat. Herr Kammersänger Schwarz gab den Sachs, wie ihn sich Richard Wagner gedacht hat, als den echt deutschen Meister, der sich in den Wechselfällen des Lebens zu einer abgeklärten philosophischen Lebensanschauung hindurchgerungen hat. Ueberaus fein war die große Szene des zweiten Aktes (Wie duftet doch der Flieder) und der Wahnmonolog des dritten Aktes ausgearbeitet. Auch die Ansprache am Schluß, „Verachtet mir die Meister nicht“, ließ den Idealismus und die Größe der Auffassung des Schusterpoeten hervortreten. Gelegentlich könnte noch manches gesanglich feiner ausgearbeitet und manchmal noch größere Kraft des Ausdrucks angestrebt werden, im ganzen aber kann man sich mit der Auffassung, die Herr Schwarz in die Rolle hineinlegte, nur einverstanden erklären und die Erwartung hegen, daß dieser treffliche Künstler in Kurzem zu einem der berühmtesten Vertreter der Rolle des Sachs gehören wird.

Auch die Darstellung des Pogner durch Herrn van Horst war gesanglich, wenn man vorläufig noch einige Härten seines Organs in Kauf nehmen muß, anerkennenswert, seine Maske dagegen erschien in den ersten Akten ganz verfehlt. Er erschien mit einem Christuskopf und in einem pelzartigen Mantel, der ihm erstens nicht paßte und der zweitens den Eindruck machte, als ob er sich gegen das kalte Novemberwetter schützen wollte.

Die Aufführung als Ganzes betrachtet, ließ zu Anfang, schon vom Vorspiel an, recht viele Wünsche offen, aber erfreulicherweise gelangen der zweite und dritte Akt weit besser.

Dr. P. Herbert.

— **Aus dem Bureau des Neuen Theaters** wird uns geschrieben: Sonntag nachmittag 4 Uhr Extravorstellung bei kleinen Preisen: Gerh. Hauptmanns „Einsame Menschen“, abends zum 1. Male: Schlaks Lustspiel-Novität „Horridoh!“. Montag: „Horridoh!“ zum 1. Male wiederholt. Mittwoch Familienabend bei kleinen Preisen: Hermann Sudermanns „Die Ehre“.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Naumburg a. S.,** 5. Nov. (Im konservativen Kreisverein in Naumburg) sprach am Donnerstag Generalsekretär Plehwe-Halle über: „Die wirtschaftliche Lage und soziale Bedeutung des Handwerks“. Er führte dabei u. a. aus: Der Liberalismus beschränke sich darauf, das Handwerk auf den Weg der Selbsthilfe zu verweisen oder ihm gute Ratschläge zu erteilen. Für die Liberalen sei der Mittelstand erst dann wertvoll, wenn es gelte, seine Stimmen für die liberalen Mandate zu gewinnen. Daß der Liberalismus für die Bedeutung des Handwerks niemals das rechte Verständnis gefunden habe, sei nicht zu verwundern, denn das Ziel, das den Liberalen vorschwebe, sei einzig der Reichtum. Von den Liberalen höre man oft, daß das Handwerk nicht mehr lebensfähig sei. Die Statistik widerspreche aber den liberalen Behauptungen, daß das Handwerk dem Untergange geweiht sei. Nachdem der Redner einen Rückblick auf die gesamte Handwerkergesetzgebung geworfen hatte, erörterte er die Frage: Was kann geschehen und was muß geschehen, um das Handwerk so zu heben, daß es wirklich den kulturellen Platz einnimmt, zu dem es berufen ist? Der Redner stellte zunächst fest, daß die konservative Partei von Anbeginn bis zum heutigen Tage die Fürsorge für das Handwerk als einen der wichtigsten und vornehmsten Programmpunkte angesehen habe. In dreißigjährigem Ringen sei es der konservativen Partei gelungen, eine Menge von Forderungen zugunsten des Handwerks durch gesetzgeberische Maßnahmen in Erfüllung zu bringen. Aber noch heute sei die Lage des Handwerks keine glänzende. Was an den konservativen Abgeordneten liege, das werde geschehen, um die wirtschaftliche Lage des Handwerks noch mehr zu heben. Aber der Handwerker selber müsse auch mitarbeiten! In den Handwerkerkreisen müsse viel mehr das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen Platz greifen. Auch müsse das leichtsinnige Kreditgeben und die Unpünktlichkeit in der Ausführung und in der Zustellung der Rechnungen abgeschafft werden. Ferner müsse der Handwerker gerade in der Zeit der Warenhäuser darauf sehen, daß er Tüchtiges leistet und nur Qualitätsware liefert. An uns aber, die wir Abnehmer des Handwerkers sind, sei es, nicht in den Warenhäusern, sondern bei dem Handwerker zu kaufen. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Präsident Glasewald sprach dem Vortragenden Dank aus. Anknüpfend an Goethes Wort: „Ueber das Zünftige niemand sich beklage; es ist das Vernünftige, was man auch sage!“ meinte er, das Recht, sich in Innungen und Zünften zusammenzuschließen, wollen auch wir Konservativen für uns in Anspruch nehmen. Lassen Sie uns auch eine Zunft bilden! (Lebhafte Zustimmung.) — Major a. D. v. Ebart führte noch aus, es sei die Pflicht jedes Konservativen, nach Kräften die konservative Parteipresse zu stärken. Ein konservativer dürfe nur auf eine konservative Zeitung abonnieren, nur solche durch Inserate unterstützen. Wer ein liberales Blatt lese, unterstütze den Gegner und schädige die eigene Partei! Der Redner rief die Damen zur Unterstützung auf, um aus ihrem Hause die liberalen Zeitungen verschwinden zu lassen. Auch die Frauen müßten Träger des konservativen Gedankens sein. — Mit einem dreifachen Hurra auf die konservative Sache schloß der Redner.

V **Quedlinburg,** 5. November. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule, eine Lehranstalt der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, begann vorgestern ihren diesjährigen Winterkursus. Die Zahl der Schüler beläuft sich auf 35, darunter 4 Hospitanten. Im Winterhalbjahr 1909/10 betrug die Schülerzahl 37 nebst einem Hospitanten.

— **Magdeburg,** 5. Nov. (Räuberischer Ueberfall.) Am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Chaussee hinter der Stadtgrenze von Sudenburg nach Ottersleben ein räuberischer Ueberfall verübt. Der Hausbursche einer Ottersleber Firma, der sich mit einem Fuhrwerk auf dem Nachhausewege befand, wurde von zwei unbekannten Männern ersucht, sie mitfahren zu lassen. Als dies verweigert wurde, stiegen die Kerle auf den Wagen, banden den Fahrer fest und stopften ihm den Mund zu. Sie durchsuchten dann den Wagen, fanden aber das versteckte Geld nicht, so daß sie schließlich erfolglos abziehen mußten. Führerlos kam das Fuhrwerk in Ottersleben an, wo der Hausbursche, der dem Ersticken nahe war, aus seiner gefahrvollen Lage befreit wurde.

— **Sangerhausen,** 5. Nov. (Der Verein für Geflügel-, Kaninchenzucht und Vogelschutz) von Sangerhausen und Umgegend veranstaltet in den Tagen vom 19. bis 21. d. M. neben seiner Geflügel- und Kaninchenschau eine Spezialschau für Hunde aller Polizeihunderassen, verbunden mit Prämiierung bester Leistungen im Garten des hiesigen „Schützenhauses“.

‡‡ **Osterode** (Harz), 5. Nov. (Einen beachtenswerten Beschluß) haben die hiesigen städtischen Kollegien gefaßt: Allen Mitgliedern der freiwilligen Turnerfeuerwehr, der freiwilligen Schutzwehr und der Sanitätskolonne, die diesen Vereinigungen 10 Jahre lang als aktive Mitglieder angehört haben, soll das Bürgerrecht unentgeltlich verliehen werden.

— **Gardelegen,** 5. Nov. (Ausstellung.) Am Mittwoch abend versammelten sich im „Schützenhause“ etwa 50 Herren, die den Plan erörterten, im nächsten Jahre hier eine Ausstellung für Gewerbe und Industrie zu veranstalten. Es wurde ein vorbereitender Ausschuß gewählt, dem zehn Herren angehören.

— **Torgau,** 5. Nov. (Nach der Grundsteinlegung zum Denkmal für Friedrich den Großen) am 3. cr. fand mittags, 1½ Uhr als Abschluß der Feier im großen Rathaussaale ein Festessen statt, wozu etwa 160 Herren, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, erschienen waren. Den Toast auf Seine Majestät den Kaiser brachte Herr Generalmajor v. Pressentin aus. An den Monarchen wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Grundsteinlegung zu einem Denkmal für König Friedrich den Großen gern entgegengenommen und lassen für das Gelöbnis treuer Ergebenheit bestens danken.“ Der Geh. Kabinettsrat v. Valentini. — Ferner wurde an das Königs-Regiment in Stettin, das damals in der Hauptsache den entscheidenden abendlichen Ansturm auf die Süptitzer Stellung unternahm, ein Begrüßungstelegramm gesandt.

M. **Elsterwerda,** 5. Nov. (Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule), die am Dienstag ihren sechsten Unterrichtskursus eröffnete, zählt heuer 47 Schüler gegen 44 im Vorjahre. Von den 25 neueingetretenen Schülern, welche die Unterklasse bilden, gehören 14 dem Kreise Liebenwerda, 9 dem Kreise Schweinitz und 2 dem Kreise Torgau an.

M. **Herzberg** (Elster), 5. Nov. (Zum Ehrenbürger ernannt) wurde hier Herr Rechnungsrat Lützkendorf anläßlich der Feier seines 80. Geburtstages.

— **Niederreichstädt,** 5. Nov. (Vom Kaiser) hat unsere Gemeinde eine Eiche als Geschenk erhalten. Der Baum soll an Stelle des alten Wahrzeichens von Eichstädt: einer Eiche, die beim Bahnhofsbau gefällt werden mußte, am Eingang des Dorfes gepflanzt werden. Gelegentlich der feierlichen Anpflanzung soll hier zugleich ein Heimatsfest abgehalten werden.

— **Gerbstedt,** 5. Nov. (Elektrisch!) Das Straßennetz für elektrische Beleuchtung ist seit einigen Tagen fertiggestellt, so daß alle Straßen elektrisch beleuchtet werden.

— **Mockau,** 5. Nov. (Zimmer wieder der Warnruf: Vorsicht mit der Petroleumkanne!) Die hier wohnhafte 28 Jahre alte Frau des Abteilungsvorstehers Wollschläger wollte die Ofenür schmieren und goß zu diesem Zwecke Petroleum aus der Kanne an die Türhaken. Hierbei schlug das im Ofen brennende Feuer in die Petroleumkanne, die Kanne explodierte, so daß die Frau plötzlich in Flammen stand. Die Unglückliche hat schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht.

— **Jena,** 5. Nov. (Die Freilegung der Schillerkirche.) Die Schillerkirche in dem ehemaligen Wenigenjena, dem heutigen Stadtteil Jena-Ost, die bisher hinter einem alten Gebäude ein verborgenes Dasein führte, soll nunmehr vollständig freigelegt werden. Das vor der Kirche stehende Gebäude ist von der Stadt angekauft worden und wird in der nächsten Zeit fallen.

)(**Greiz,** 5. Nov. (Besitzwechsel. — In Schwermut.) Das hiesige größte Konfektionshaus Ww. P. Pluhm Nachfolger ist an eine auswärtige Firma verkauft worden. Die Uebernahme wird im Januar erfolgen. — Die Tochter einer hiesigen Familie namens Schrödter hatte sich vor einigen Wochen an einen Postunterbeamten nach Plankenburg verheiratet. Obgleich die Ehe glücklich war, hat die arme junge Frau ihrer schwermütigen Gedanken nicht Herr werden können. Man fand ihre Leiche in der Schwarza. Da das Wasser hochging, wäre auch ein Unglück nicht ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0005

Berliner Börse, 5. Nov. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
B 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Loospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191011062-14/fragment/page=0006